

Bestimmungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Vorspaltzeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Bestimmen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 21. Januar 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.30, im Fernort Mt. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ein Zeppelin-Angriff gegen England.

Deutsche Luftschiffe in England.

Als die Engländer durch ihre Entscheidung für die Teilnahme am Vernichtungskrieg gegen Deutschland den Weltbrand entzündet hatten, da dachten sie, die bisher infolge ihrer glücklichen Innellage und raffinierten Politik Jahrhunderte lang keinen Krieg am eigenen Leib gespürt hatten, in erster Linie an die Gewinne, die sich aus der Ausschaltung Deutschlands vom Welthandel ergeben würden. Erst allmählich, als die militärischen Pläne sich doch nicht so ganz „programmatisch“ erledigten, bekam man drüben ein gewisses Bangigkeitsgefühl, das eigenlicherweise schon vor dem Kriege den englischen Kriegshehern ahnungsvoll in Gestalt von Zeppelngespinnern aufgestiegen war, das sich aber mit jedem Schritt deutschen Vormarsches in Belgien und Nordfrankreich fast automatisch gesteigert hatte. Als dann die Nachrichten von erfolgreichen deutschen Luftschiffangriffen auf feindliche Festungen eintrafen, ja, als es sich zeigte, daß die übermächtige englische Flotte nicht einmal die eigene Küste genügend schützen konnte, da erreichte in England die Nervosität einen solchen Grad, daß man schon von Hysterie sprechen kann. Im Ausland, und besonders auch bei seinen Freunden, muß diese Angst vor deutschen Angriffen doch einen kläglichen Eindruck gemacht haben, wenn man daran denkt, wie groß die Opfer sind, die gerade von Englands Freunden in diesem Krieg übernommen werden mußten, und wenn man weiter bedenkt, daß die Verbündeten Englands doch erst durch die englische Zusage den Krieg gegen Deutschland gemacht hatten.

Die Angst unserer verräterischen Bettern hat sich ja nun als berechtigt erwiesen, der schon lang erwartete Angriff der deutschen Zeppeline ist erfolgt. Der Angriff hat gezeigt, daß unsere Luftschiffe die Erwartungen erfüllt, ja übertraffen haben, die man in militärischen Kreisen auf sie gesetzt hatte. Nicht nur, daß sie einen Aktionsradius besitzen, der jede feindliche Waffe dieser Art weit in den Hintergrund stellt, nach den bisherigen Erfahrungen war auch festzustellen, daß sie infolge der großen Höhe, in der sie zu manövrieren vermögen, und ihrer Schnelligkeit, wenig Gefahren ausgeht sind, andererseits aber vermöge ihrer großen Tragfähigkeit genügend Explosionsstoffe und Waffen an Bord nehmen und dadurch dem Feinde bedeutenden Schaden zufügen können.

Die gestrige Waffentat unserer Zeppeline stellt wohl die glänzendste Leistung der Luftflotte im jetzigen Kriege dar. Die von den deutschen Luftschiffen bombardierten Orte liegen an derselben Stelle der Ostküste Englands, die vor einigen Wochen von Teilen der deutschen Flotte mit so gutem Erfolge beschossen worden war. Ja die Angriffe unserer Zeppelinkreuzer gingen sogar noch weiter nördlich bis zum Wash-Busen. Wenn man bedenkt, daß die Ausföhrung dieser Tat einen Weg von 5-600 Kilometern (hin und zurück) erforderte, wenn man weiter an die schlecht berechenbaren Windverhältnisse in der Nordsee denkt, die auf einige hundert Kilometer zu überkreuzen waren, so erscheint erst das Heldentum unserer Luftkreuzer in seiner ganzen Bedeutung.

Unsere Luftschiffe sind alle unverfehrt zurückgekehrt. Das ist der schönste Erfolg. Die Engländer haben aber nun auch ihren „Zeppelintag“ gehabt, und der wird ihnen gezeigt haben, was sie noch von

uns zu erwarten haben, wenn einmal der Tag der Abrechnung zwischen den deutschen und englischen Streitkräften kommt.

(W.T.B.) Berlin, 20. Jan. In der Nacht vom 19. auf 20. Januar griffen deutsche Marine-Luftschiffe einige besetzte Plätze an der englischen Ostküste an. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, kehrten aber unverfehrt zurück.

Stellvertretender Admiralsstabschef Behnde.

Englische Meldungen.

(W.T.B.) London, 20. Jan. Reuter meldet: Gestern abend um 1/9 Uhr warf ein feindliches Luftschiff über Yarmouth 5 Bomben ab. Diese fielen beim Exerzierplatz, beim Marine depot und beim Norfolk square beim Hause des Majors und auf Häuser der Petersroad nieder. Zwei Personen wurden getötet. Der Schaden beträgt mehrere tausend Pfund Sterling. Das Luftschiff warf 2 Bomben auf Sherringham über Cramer, sowie über Kings-Lynn. 2 Häuser wurden zerstört und 2 Personen verschüttet. Das Luftschiff erschien bei Sandringham, dem Landsitz des Königs, von wo der König nur wenige Stunden zuvor nach London abgefahren war.

Der in Yarmouth durch die Bombenwürfe des Luftschiffes angerichtete Schaden wird amtlich auf mehrere tausend Pfund Sterl. geschätzt, der Schaden an Fensterscheiben allein auf 100 Pfund Sterling. In Yarmouth sind zwei und in Kings-Lynn ebenfalls zwei Personen getötet worden. Für das Gerücht, das Luftschiff sei bei Hunstanton herabgeschossen worden, liegt keine Bestätigung vor.

Der König und die Königin sind am Montag aus Sandringham hier eingetroffen, wenige Stunden bevor ein deutsches Luftschiff über Sandringham erschienen war.

Reuter meldet: Gestern abend um 1/9 Uhr erschien ein feindliches Luftschiff über Yarmouth, das 10 Minuten über der Stadt blieb und 5 Bomben abwarf. 3 Personen wurden getötet und mehrere Häuser zerstört. Viele Fensterscheiben sind zersprungen, 2 der abgeworfenen Bomben fielen am Strande nieder. Das Luftschiff konnte wegen der Dunkelheit nicht gesehen werden, aber seine Motore waren deutlich zu hören. Auch waren Flammen in der Luft sichtbar. Das Luftschiff fuhr dann nach Sherringham und warf dort 2 Bomben ab, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Auch über Cramer wurden Bomben abgeworfen. Um 3/11 Uhr erschien das Luftschiff über Kings-Lynn, wo es 4 Bomben abwarf. In Kings-Lynn wurden 2 Häuser zerstört und 1 Haus beschädigt. In einem der Häuser wurde ein junger Mann getötet, während sein Vater unter den Trümmern begraben wurde. Aus dem Geräusch der Motore erkannte man, daß das Luftschiff in östlicher Richtung fuhr. Auch aus Sandringham, dem Landsitz des Königs, wird berichtet, daß das Luftschiff dort erschienen sei.

Die „Times“ meldet aus Yarmouth, daß die meisten Einwohner sich bei Ankunft des Luftschiffes in den Häusern befunden hätten. An öffentlichen Gebäuden sei wahrscheinlich wenig Schaden angerichtet worden, dagegen seien viele Häuser in Petersroad beschädigt worden. Eine Bombe sei nahe der Peterskirche, eine andere auf dem Norfolk square gegenüber dem Hause des Majors niedergefallen und

habe ein tiefes Loch geschlagen. In Sherringham seien 5 Bomben geworfen, aber niemand getötet worden. In Kings-Lynn seien 7 Bomben geworfen und großer Schaden angerichtet worden. Nach einer weiteren Meldung des Blattes seien in London für die letzte Nacht Hilfschutzleute einberufen und die Feuerwehr für alle Fälle bereit gehalten worden.

(W.T.B.) Rotterdam, 21. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Leute hatten hier allmählich den Glauben verloren, daß wirklich die Zeppeline kommen würden. Aber nun sind sie doch hier gewesen und haben Bomben geworfen. Die Nacht war dunkel und still. Die Leute erzählen, daß während Yarmouth von Explosionen erschüttert wurde, niemand ein Luftschiff sehen konnte. In London wurden die Vorsichtsmaßregeln sofort verdoppelt, die Spezial-Konstabler (Hilfschutzleute) aufgebildet u. s. w., aber kein Zeppelin erschien, obwohl der „Daily Telegraph“ versichert, daß einer an demselben Abend über Gravesend gesehen wurde. Die Blätter melden, daß die betroffenen Küstenstädte wieder ihr gewöhnliches Aussehen angenommen haben. Jeder ging am Morgen an seine Arbeit. Die Presse spricht ihre Entrüstung über den Mordanfall (!) auf wehrlose Menschen aus, dem keine militärische Bedeutung zukomme. Die einzige Wirkung werde sein, daß die Entschlossenheit des englischen Volkes größer sein werde denn je. Die Nacht war ziemlich klar und die Umrisse der Luftschiffe waren deutlich erkennbar. Zwei kamen um 1/9 Uhr aus der Richtung vom Meer und ließen 4 Bomben fallen. Sie blieben nur 10 Minuten und flogen dann ostwärts. Um 11.45 Uhr kam wieder ein Luftschiff über die Stadt. Es kam aus dem Innern des Landes von Südwesten und flog nach Aussage von Polizeibeamten sehr schnell. Es ließ keine Bomben fallen während es über Yarmouth flog. Es verschwand in östlicher Richtung.

(W.T.B.) Berlin, 21. Jan. Ein Telegramm des „Berliner Tagebl.“ aus Kopenhagen besagt: Zu dem Flug deutscher Luftschiffe nach England erfährt „Berlingske Tidende“, daß Zeppeline auch über Ipswich und über Gravesend am Eingang der Themse geschickt wurden. Als man in Yarmouth die Detonationen der Bomben hörte, stürzten die Menschen aus den Theatern und den Vergnügungsanstalten auf die Straßen. Die Panik wurde noch dadurch erhöht, daß das elektrische Licht in der Stadt gelöscht wurde, so daß die ganze Stadt im Dunkel lag.

(W.T.B.) Berlin, 21. Jan. Zu dem deutschen Luftangriff in England wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ u. a. gemeldet: Das Luftschiff, das über Yarmouth kreuzte, bewegte sich wahrscheinlich in großer Höhe. Nach der ersten Bombenexplosion stürzten die Einwohner schreiend in die Häuser und versteckten sich in den Kellern. Auf diese Weise läßt sich erklären, daß zwar ein beträchtlicher Materialschaden angerichtet wurde, aber nur ein geringer Menschenverlust zu verzeichnen ist. Zwei Bomben trafen dicht an der Küste liegende Schiffe. Im übrigen sind die Meldungen, die über den deutschen Luftangriff eingehen, sehr widerspruchsvoll. Sogar die amtlichen Meldungen bedurften wiederholten Dementis zu ihrer Richtigstellung. Man kann daraus schließen, daß man bei der Panik ein wenig den Kopf verloren hat. An der ganzen Ostküste hat es ein großes Schießen aus der Luft und in die Luft gegeben, wobei eine Generalprobe der erlassenen Verhaltens-

ellungen der arüber ein-

vergangenen gen von den ufgezeichnet. fernung von um 11 Uhr zwei Beben um 9 Uhr 35 Minuten jährscheinlich gen Bebens.

bernimmt die ortung.)

findet sich ein Breitenberg, Sanuar, daß vorstamt Wild- „Fischerlei“ in anderen Ue- Nebenleger beteiligte sollen

ahme erscheint chisvoll gegen nen, daß diese auch nur an lbe stehenden nigen von der werden, ihre en Zeitpunktes ng und Ueber- Rücksichtnahme racht sein, die ieben bis die auch mitreden sich bei dieser nen nicht um Rücksichtsvoller wird.

im ann, Calw ruderet, Calw.

ische ahn derle et.

er!

g,

ra)

rt,

lager, ch.

hren in

rt

rttschaft

ngstlich. - Ge- luter Keller. - ltrgerl. Preise.

ilder fert billigst Stikel.

huhe

Lederstr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Begriff des Verbrauchers und Kleinhändlers im Sinne der Höchstpreisverordnungen.

In der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Getreide und Mele vom 28. Oktober 1914 waren die Großhandelshöchstpreise insbesondere für den Verkehr zwischen Erzeuger, Verarbeiter und Händler festgelegt. Dabei war als Verarbeiter an Mühlen, Griesfabriken, Brauereien, Mälzereien, Roggen- oder Gerstetasteffabriken, Haferslockenfabriken und ähnliches gedacht. An diesem Sachverhältnis ist weder durch den Wortlaut, noch nach der Absicht der Aenderungen, die an jener Bundesratsverordnung vorgenommen sind, geändert worden. Der Begriff des Verbrauchers, wie er sich in § 6 Absatz 1 der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Roggen, Gerste und Weizen vom 19. Dezember 1914 und in § 1 Abs. 2 in der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer vom selben Tage befindet, ist danach möglichst eng auszulegen und auf den unmittelbaren Verbrauch, also auf die Verfütterung, sowie auf den Verbrauch im eigenen Hause und der eigenen Wirtschaft zu beschränken. Danach würde eine Brauerei für ihre Hafereinkäufe wohl als Verbraucher anzusehen sein, insofern sie ihn an ihre Pferde verfüttert. Für ihre Gersteneinkäufe ist sie dagegen Verarbeiter, und kann also nicht als Verbraucher angesehen werden. Als Kleinhändler haben diejenigen Händler zu gelten, welche die gekauften Waren nicht an Wiederverkäufer, sondern unmittelbar an den Verbraucher absetzen.

Calw, den 19. Januar 1915.

R. Oberamt.
Reg.-Rat Binder.

R. Oberamt Calw.

Bekanntmachung betr. fessend das Holzschleifen auf den öffentlichen Wegen im Schwarzwald zur Winterszeit b i geschlossener Schneebahn.

Die nachstehende Verfügung der R. Regierung des Schwarzwaldkreises vom 7. Juli 1876 wird hiemit öffentlich bekannt gemacht:

maßregeln stattfand. Die Zensur wird außerordentlich streng gehandhabt. Vor allem werden Schilderungen der Panik nicht zugelassen.

Holländische Nachrichten.

(W.I.B.) Amsterdam, 20. Jan. Fischerdampfer haben erzählt, in Amuiden sahen sie nachts 3 Luftschiffe. Der Chef des Marinestabes teilt mit, daß die Luftschiffe niederländisches Gebiet nicht berührt haben, sondern weitab seewärts blieben.

„Nieuws van den Dag“ meldet über London aus Harmouth, daß eine Bombe des Luftschiffes neben dem Grezzerhaus, die andere beim Marine-depot niedergefallen sei.

Der „Telegraaf“ meldet aus Harmouth: Hier eingetroffene Fischdampfer berichten, daß sie heute nacht über der Nordsee 3 Luftschiffe gesehen hätten.

(W.I.B.) Haag, 20. Jan. Der Chef des Marinestabes teilt mit, daß die Luftschiffe, die gestern auf den nördlichen Inseln sichtbar waren, sich nicht auf niederländischem Gebiet bewegt hätten, sondern über der See in beträchtlichem Abstand von der Küste geflogen seien.

(W.I.B.) Rotterdam, 21. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet ferner über den deutschen Luftangriff auf die englische Küste: Polizeibeamte sagten aus, daß zwei Luftschiffe gegen 8.30 Uhr über Cromer fuhren. Sobald die Behörden Bericht erhalten hatten, daß Luftschiffe über Harmouth flogen, ordneten sie an, daß alle Lichter ausgelöscht werden sollten, sodaß die ganze Stadt im Dunkeln lag. Die Luftschiffe flogen, wie es scheint, rund um die Stadt und verschwanden, ohne in Cromer Bomben abzuwerfen. Um 8.45 Uhr flog ein Luftschiff über Sherringham. Es beschrieb einen Bogen um die Kirche und warf, als es sichtbar geworden war, eine Bombe ab. Diese traf ein Haus und schlug durch das Dach bis ins Erdgeschloß durch, ohne zu explodieren. Die Lunte war beim Niederfallen abgerissen. Die Bombe fiel in ein Zimmer, in dem sich ein Mann, eine Frau und ein Kind befanden, die wie durch ein Wunder dem Tode entgingen. Es heißt, daß eine andere Bombe zwischen Cromer und Sherringham niedergefallen sei, die ebenfalls nicht explodierte. Die Luftschiffe verschwanden, nachdem sie die Bomben abgeworfen hatten, seewärts. In Runton wurde ein Zeppelin deutlich von fast der ganzen Bevölkerung gesehen, die bei dem Geräusch der Motore auf die Straßen lief. Es heißt, daß die Luftschiffe in einer Höhe von 2600 Fuß flogen.

Die angegriffenen Ortschaften liegen alle entweder direkt an der englischen Ostküste oder nur gering entfernt im Landinnern. Harmouth ist vom ersten „Susarenritt“ unserer Flotte her bekannt. Sandringham ist bekannt als Landitz Könia Georgs und liegt etwa 5 Kilom. landeinwärts der The Wash genannten Bucht an der Bahn von Kings Lynn nach Hunstanton. Kings Lynn selbst ist eine alte Stadt mit etwa 20 000 Einwohnern unweit der Mündung der Duse; sie ist mit der Nordsee durch eine Wasser-

Das Schleifen von Langholz und Klößen auf den öffentlichen Wegen im Winter wird mit Ermächtigung des R. Ministeriums des Innern unter nachfolgenden Bestimmungen in widerruflicher Weise gestattet:

1. Das Schleifen des fraglichen Holzes auf den öffentlichen Wegen bleibt auf die Winterszeit, wenn die Wege gehörig mit Schnee bedeckt oder gefroren sind, so daß die Fahrbahn nicht beschädigt wird — beschränkt.
2. Das geschleifte Holz darf höchstens die Breite eines Fahrgleises einnehmen.
3. Es darf nur eine Länge Hölzer, nicht zwei oder mehrere hintereinander verkuppelt, geschleift werden.
4. Die Holzstämme müssen vorne und hinten derart gut zusammengebunden sein, daß sie sich nicht wälzen können.
5. Jedem Zuge mit geschleiftem Holz muß außer dem Fuhrmann ein mit einem Griffe versehener Geleitsmann beigegeben sein, der, wenn das geschleifte Holz seitwärtsrutscht, es so ablenkt, daß andere Fuhrwerke ungehindert vorbeikommen können.
6. Jeder solche Zug hat entgegenkommenden oder vorfahrenden Fuhrwerken geordnet auszuweichen und so lange anzuhalten, bis letztere an dem Zug vorübergekommen sind.
7. Holzstämme oder Klöße dürfen nicht an Wagen oder Schlitten angehängt werden.

Die Ortspolizeibehörden und Polizeiorgane werden angewiesen, die Einhaltung der an die Erlaubnis zum Holzschleifen auf öffentlichen Wegen geknüpften Bedingungen, namentlich die Ziffer 4 u. 5 derselben, genau zu überwachen.

Zu widerhandlungen gegen diese Bedingungen, unter denen allein die Dispensation von § 3 der R. Verordnung vom 6. Juli 1873 (Reg.-Bl. S. 295) erteilt ist, sind als Uebertretungen vom Ortsvorsteher nach §§ 366 Str.-G.-Bs. in Verbindung mit Art. 19 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 zu bestrafen.

Den 19. Januar 1915.

Regierungsrat Binder.

straße, den Kings Cut, verbunden. Cromer, direkt an der Nordsee liegend, ist Badeort — natürlich mit militärischen Anlagen — und besitzt einen schönen Strand. Dasselbe trifft auf Sherringham zu, das nur wenige Kilometer von Cromer entfernt liegt. Auch die englische Meldung gibt zu, daß die deutschen Luftschiffe nur auf militärische Anlagen Bomben abwarfen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.I.B.) Großes Hauptquartier, 20. Jan. Westlicher Kriegsschauplatz. (Amtlich.) Im Abschnitt zwischen Küste und Ohs fanden nur Artilleriekämpfe statt. Bei Notre Dame de Lorette nordwestlich Arras wurde dem Feind ein 200 Meter langer Schützengraben entzogen. Dabei sind zwei Maschinengewehre erbeutet und einige Gefangene gemacht worden. In den Argonnen nahmen unsere Truppen einige feindliche Schützengräben. An einer Stelle betrug unser Geländegewinn der letzten Tage wieder 500 Meter. Im Walde nördlich Semuheim schritten unsere Angriffe gut fort. Der Hirzstein wurde genommen. 2 Offiziere und 40 Alpenjäger wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.I.B.) Wien, 20. Jan. Amtliche Mitteilung: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Front in Polen fanden, abgesehen von Patrouillengefechten, nur Artilleriekämpfe statt. Am Dunajec beschoß unsere Artillerie mit Erfolg Abschnitte der feindlichen Infanterielinie und erzwang die Räumung eines stark besetzten Meierhofes. Eine unserer Abteilungen drang bis an den Fluß vor, brachte dem Gegner mehrere hundert Mann Verluste bei und zerstörte noch die vom Feind gebaute Kriegsbrücke über den Dunajec. In den Karpathen nur unbedeutende Geplänkel.

Der deutsche Druck an der Westfront.

Kopenhagen, 20. Jan. Nach einer von hier an den „Tag“ gelangten Meldung geben die „Times“ zu, daß der Druck der Deutschen auf die Front der Franzosen beständig zunimmt. Das englische Volk müsse sich über die wirkliche Lage klar werden. Tatsache sei, daß an einigen Stellen die Verbündeten Fortschritte gemacht haben; im großen und ganzen aber stehe der Feind fester in seinen Stellungen, als je, voll bereit, jederzeit den Versuch einer Durchbrechung der Linien der Verbündeten zu unternehmen. Sobald die Deutschen glauben, mit Erfolg vorgehen zu können, werden sie es tun. Den deutschen Luftangriff auf Dünkirchen fassen die „Times“ als eine Vorübung für einen Luftangriff großen Stils gegen irgend einen wichtigen Ort auf.

Bekanntmachung des R. stellvert. Generalkommandos.

Da anscheinend da und dort Vorbereitungen für die kommende Faschingszeit getroffen werden, so gebe ich hiermit für den ganzen Bereich des Armeekorps bekannt, daß im Hinblick auf den Ernst der Zeit alle karnevalistischen Umzüge, öffentlichen Veranstaltungen und Belustigungen, sowie jegliches Mastentreiben auf den Straßen zu unterbleiben haben.

Stuttgar, den 16. Januar 1915.

v. Marchtaler, General der Infanterie.

Die Ortspolizeibehörden

haben für strenge Durchführung obigen Verbots Sorge zu tragen.

Calw, den 19. Januar 1915.

R. Oberamt.

Reg.-Rat Binder.

R. Oberamt Calw.

Die Gemeindebehörden

werden an unverzügliche Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 17. Nov. v. J.,

betr. die Wanderarbeitsstätte in Calw (Calwer Tagblatt von 1914 Nr. 271)

erinnert.

Den 19. Januar 1915.

Regierungsrat Binder.

Verkauf von kriegsunbrauchbaren Militärpferden.

Am Montag, den 25. Januar ds. Js., mittags 12 Uhr, kommen in Söflingen bei Ulm im Hof der neuen Manufaktur etwa 55 kriegsunbrauchbare Pferde im Wege der Versteigerung unter den mehrfach bekannt gegebenen Bedingungen zum Verkauf.

Calw, den 19. Januar 1915.

R. Oberamt.

Regierungsrat Binder.

Genf, 20. Jan. Der „Courriere“ läßt sich melden: Ueber Nancy haben seit dem 5. Jan. 17 deutsche Fliegerangriffe stattgefunden. In allen Fällen gelang es den Deutschen, erheblichen Schaden an militärischen Bauten und an Menschenleben zu verursachen. Ein großer Teil von Nancy ist durch die fortgesetzten Luftbombardements zerstört.

Die russische Niederlage in Galizien.

Berlin, 20. Jan. Bei den Kämpfen bei Zakluczyn sind, wie der „B. Z.“ von ihrem Kriegsbekanntstatter, aus Westgalizien gemeldet wird, drei russische Regimenter fast völlig aufgerieben worden. Allein von einem Bataillon fielen vier Kompanieführer.

Unsere Feinde und der Krieg.

Clémenceau über die militärische Lage.

Paris, 20. Jan. In einem Artikel unter der Ueberschrift „Gedanken über den Krieg“ schreibt Clémenceau im L'Homme Enchainé, der Hauptgrund dafür, daß er die militärischen Operationen nicht erörtert, sei der Umstand, daß es keine militärischen Operationen gäbe. Die täglich gemeldeten Fortschritte und Eroberungen deutscher Schützengräben bewegten ihn ebensowenig wie das Zurückgehen der französischen Truppen bei Soissons. Der Schützengrabenkrieg sei kein Geniestreich und dürfte keine spaltenlange Kommentare entfesseln wie dies trotz der mageren Ergebnisse der letzten Monate geschehen sei. Man habe Frankreich zur Geduld ermahnt, dürfte aber nicht allein mit einem Abnutzungskrieg und der Wirkung einer wirtschaftlichen Blockade, noch mit der Intervention eventueler Verbündeter rechnen, um den Krieg siegreich zu beendigen. Dies könne nur eine starke Offensive erreichen. Frankreich müsse vor allem nur mit sich selbst und mit eigenen Anstrengungen rechnen und sich zuerst selbst helfen. Auch die zukünftigen Verbündeten würden nicht allein um der schönen Augen Frankreichs willen in den Krieg eingreifen. Rumänien und Italien hätten beide Wünsche, die sie verwirklicht sehen möchten und sie würden desto mehr willens zur Intervention sein, je gesicherter ihnen der Sieg bereits erscheine.

Die Stimmung in Finnland.

Frankfurt a. M., 20. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Maßgebende finnische Persönlichkeiten haben unserem Korrespondenten versichert, daß die seit zwei Monaten mit erneuter Kraft einsetzende russische Gewaltpolitik eine nicht zu unterschätzende Umwandlung der Stimmung in Finnland bewirkt habe. Die gleichen Vertrauensmänner, die unserem Korrespondenten bei Ausbruch sagten, daß die finnische Bevölkerung einem deutschen Einmarsch ohne Parteinahme für oder wider gegenüberstehen werde, erklären heute, man könne bei einem Einrücken der Deutschen bestimmt auf eine Volkserhebung rechnen, da auch der mongolische

Teil der finnischen Bevölkerung, erbittert über die russischen Gewaltmaßnahmen, aufs Außerste gereizt sei.

Eineinhalbmilliardenanleihe Rußlands.

Kopenhagen, 20. Jan. „Ruskije Wjedomosti“ erzählt aus autoritativer Quelle, daß französische und englische Kreditinstitute Rußland einen Kredit bis zur Höhe von 1½ Milliarden Franken eingeräumt haben. Von dieser Summe entfallen auf Englands Anteil eine Milliarde, auf Frankreich 500 Millionen.

Die Stimmung der Buren.

(W.T.B.) Haag, 18. Jan. Der „Nieuwe Courant“ hat die Abschrift eines an ein bekanntes englisches Tageblatt gerichteten Schreibens erhalten. In diesem wird betont, daß die Provinzialwahlen in Transvaal darauf hinweisen, daß Botha das Vertrauen der Buren in der Union nicht mehr besitze und daß, wenn er den Mut hätte, allgemeine Wahlen auszusprechen, das Ministerium fallen würde. Der Verfasser schreibt: Als der Krieg begann, wurde die Union ersucht, ihre Loyalität durch die Eroberung von Deutsch-Südwestafrika zu beweisen. Wenn die Regierung ihre offenbare Pflicht getan hätte, hätte sie die Londoner Regierung gewarnt und darauf hingewiesen, daß man von einem großen Teil der holländischen Bevölkerung nicht erwarten könne, eine solche Eroberung für ein Volk zu machen, das vor weniger als 20 Jahren ihre Flagge niedergeholt und ihren Grund und Boden in Besitz genommen habe. Es sei nicht zu vergessen, daß die als Rebellen gegen das Britenreich Bezeichneten diesen Namen nicht verdienen. Die Regierung könne legitimerweise nur verlangen, daß sie das Land verteidige und Angriffe des Feindes zurückweise. Wenn die Unionsregierung diesen Standpunkt der Buren klar und wahrheitsgemäß dargelegt hätte, würde man das Wort Rebell innerhalb der Union nicht gehört haben. Hätte die englische Regierung deutlich begriffen, wie die Buren das Gesetz über die Landesverteidigung auffassen, so würde sie das Angebot der Unionsregierung nicht angenommen haben, deutsches Gebiet zu erobern. Der Verfasser des Schreibens sieht die Zukunft Südafrikas in düsterem Licht und sagt, das einzige Mittel sei, daß der britische Generalgouverneur von Südafrika den Rücktritt des Ministeriums Botha und die Ausschreibung von Neuwahlen fordere.

Die Neutralen und der Krieg.

Italien und Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 20. Januar. Die „B. Z.“ meldet aus Wien: Am Sonntag erschien der italienische Botschafter, Herzog von Avarna, im Auswärtigen Amt und hatte eine dreistündige Unterredung mit dem neuen Minister des Aeußern, Baron Burian. Der Konferenz wird in eingeweihten Kreisen besondere Bedeutung beigemessen.

Gegen die italienischen Kriegsbegeh.

Basel, 19. Jan. Der „National-Zeitung“ zufolge hat sich in Italien jüngst eine Vereinigung, betitelt: „Comitato per la Tutela degli Interessi Nazionali“ gebildet. Den Ehrenvorsitz hat Senator Mazzelli übernommen. Es sind eine Reihe weiterer Senatoren beigetreten, darunter die Professoren Vedora und Alessandro Chiapelli. Der Zentralrat besteht ferner aus mehreren Deputierten. Das Komitee hat eine Kundgebung in Szene gesetzt, welche bezweckt, die wirkliche Meinung des Landes gegenüber Kriegstreibern durch Sammlung von Unterschriften zum Ausdruck zu bringen.

(W.T.B.) Rom, 20. Jan. Als der Advokat Romaldi in Avezzano einen Vortrag beginnen wollte, der von Anhängern einer Intervention Italiens veranstaltet worden war, wurde er vom Publikum unter Rufen: Nieder mit dem Krieg! daran verhindert. Es kam zu Tätlichkeiten. Die Anhänger einer Intervention mußten sich zurückziehen. Als gestern ebenfalls Parteigänger einer Intervention in Genua eine Kundgebung vor dem österreichisch-ungarischen Konsulat veranstalten wollten, wurden sie ebenso wie bei einem Versuch, vor dem deutschen Konsulat zu demonstrieren, von Carabinieri vertrieben und fünf von ihnen verhaftet.

Der albanische Wetterwinkel.

Wien, 20. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ entnimmt der Sofiaer „Politika“ eine Meldung, wonach die italienische Regierung von den Engländern verständigt worden ist, daß Rußland und Frankreich der englischen Regierung das Mandat übertragen hätten, in Durazzo englische Truppen zu landen, sobald Italien außer Valona noch eine Stadt Albaniens besetzen sollte. Von dieser Mitteilung sei der bulgarischen Regierung Kenntnis gegeben worden.

Rumänien.

Bern, 20. Jan. Die Agentur Havas hatte vorige Woche die Alarmnachricht verbreitet, daß die Schweiz die Vertretung der Interessen Rumäniens in Berlin und Wien übernommen habe. Wie im zuständigen Bundesdepartement bekanntgegeben wird, ist diese Nachricht ohne jede Begründung. Dagegen bestätigt sich die Tempsmeldung, daß auch aus der Schweiz am 16. ds. Mts. sämtliche wehrpflichtigen Rumänen telegraphisch Mobilisierungsbefehl erhalten haben.

Bukarest, 20. Jan. In der „Sera“ gibt eine politische Persönlichkeit Ausführungen über die Haltung Rumäniens, aus denen die „Deutsche Tageszeitung“ einige Stellen entnimmt. Wir können und werden, so heißt es da, nicht in einen Krieg gegen die Zentralmächte eintreten, mit denen wir doch bis gestern verbündet waren. Wir können uns auch nicht in den Dienst der Russen stellen. Leicht ist es, in den Kaffeehäusern an Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären. Sollten aber die, die für einen solchen Krieg Stimmung machen, zur Regierung gelangen, so würden sie sofort die eifrigsten Verfechter des Friedens werden. Auf eine Unterstützung durch Rußland und England können wir nicht rechnen. Den neuen Menschen möchte ich doch sehen, der aufrichtig glaubt, daß Rußland ein „Groß-Rumänien“ wünsche. Was wir aber von Frankreich zu erwarten haben, das hat sich ja damals gezeigt, als die Franzosen die Summen, die zur Bezahlung der Rente nach Paris gesandt wurden, mit Beschlag belegt hatten. Außerdem haben sich die Franzosen ja auch geweigert, uns die bereits bezahlten, für die Donauflotte bestimmten Torpedos auszuliefern. Deutschland ist die einzige Macht, die uns Jahre hindurch bedingungslos unterstützt hat.

Die Stimmung in Portugal.

(W.T.B.) Wien, 20. Jan. Das „Wiener Tageblatt“ hat von zuverlässiger Seite folgende Nachrichten aus Lissabon erhalten: Am 30. und 31. Dez. herrschte in allen Kasernen Portugals heller Aufbruch, der sich auch auf die Straßen fortsetzte, als weitere Truppenteile nach den afrikanischen Kolonien verschickt werden sollten. Tatsächlich hatten diese Truppen niemals die Bestimmung, nach Aegypten zu gehen, wie das Volk befürchtete, sondern sollten nach den Kolonien gebracht werden. Die Volksmenge verhinderte die Einschiffung der Truppen, während auch die Offiziere sich anscheinend nicht die geringste Mühe gaben, den Widerwillen der Mannschaften gegen den Krieg zu bekämpfen. Trotz aller Energie vermochte die Regierung kaum weitere 7000 Mann frischer Truppen aufzubringen, da der größte Teil der Wehrfähigen das Land fluchtartig verließ. In den portugiesischen Gewässern gebärdet sich die englische Flotte seit langer Zeit als unumschränkte Herrscherin. Dem Ministerium Gutinho scheint keine lange Dauer beschieden zu sein. Infolge der geringen Einfuhr- und Ausfuhrmöglichkeiten sind die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes die denkbar traurigsten.

Mailand, 20. Januar. Wie der Madrider „Imparzial“ aus Lissabon meldet, beschloß das Ministerium in Ermangelung gesetzlicher Zustimmung des Senats die Frage der Beteiligung Portugals am Kriege zu vertagen.

Amerikanische Granaten.

Mannheim, 20. Jan. Von seiner ersten Ausreise nach dem westlichen Kriegsschauplatz traf hier der „Bazarettzug Auguste Viktoria“ ein. Die von ihm beförderten 238 Schwerverwundete wurden in Speyer ausgeladen. Wie der militärische Begeleiter des Zuges, Hauptmann Trüschler von Falkenstein versicherte, sind 80 Prozent der Verwundungen durch Granaten amerikanischer Ursprungs verursacht worden. Seit Mitte Dezember verwenden die Franzosen amerikanische Granaten in steigendem Maße. Bei diesen wurden nur 10 Prozent Blindgänger festgestellt, während die französischen Granaten Blindgänger bis zu 60 Prozent aufwiesen. Ein Bericht über die amerikanische „Neutralität“ wird von zuständigen Stellen unterbreitet.

Brasilien und England.

(W.T.B.) Rotterdam, 19. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Das brasilianische Blatt „Tribuna“ wirft unter dem 4. Dez. die Frage auf: „Befinden wir uns unter englischem Protektorat?“ und führt dazu aus: Bereits verschiedenemale haben die Blätter über die Anwesenheit einer Division englischer Kriegsschiffe in den brasilianischen Territorialgewässern berichtet. Wir haben vor einigen Tagen deswegen eine Frage an den Marineminister gerichtet, der jedoch diesen Bericht dementiert und gesagt hat, kein fremdes Kriegsschiff befinde sich in den brasilianischen Gewässern. Inzwischen ist der Dampfer „Bahia“ vom Lloyd Brasillero

auf der Fahrt von Rio de Janeiro nach Manoa bei den Abrolhosinseln von dem englischen Panzerkreuzer „Defence“ angehalten worden. Die Besatzung eines Bootes des Kreuzers hat das Schiff durchsucht und sich die Passagierliste vorlegen lassen. Erst dann durfte der Dampfer seine Fahrt fortsetzen. Die Reisenden berichten, daß etwa sechs Schiffe ein Wrack in jener Gegend gesehen haben. Der Marineminister hat die Tatsache dieser Durchsuchung zugegeben, jedoch in Abrede gestellt, daß sie in den brasilianischen Territorialgewässern stattgefunden habe. „Tribuna“ bestreitet, daß die Engländer das Recht hatten, etwa angegriffene Untertanen englandfeindlicher Mächte von einem brasilianischen Schiffe, das von einem brasilianischen Hafen zum anderen fahre, wegzunehmen. Ebenso gut würden die Engländer feindliche Untertanen in einem brasilianischen Hafen selbst verhaften können. Was würde Brasilien dann tun?

Vermischte Nachrichten.

Die Kriegsanzahlzeichnung unserer Krieger.

Berlin, 20. Jan. Wie wir hören, haben die durch eine besondere Verordnung nachträglich zugelassenen Zeichnungen der Angehörigen des Feldheeres auf die Kriegsanzahl den Betrag von rund 20 Mill. Mark ergeben, sodaß die Gesamtsumme der Zeichnung auf nahezu 448 Millionen gestiegen ist. Die Zahl der Einzelzeichnungen beträgt 8891. Die nachträgliche Zeichnungserlaubnis bezweckte nicht, das Ergebnis zu erhöhen, sondern ausschließlich die Wahrung der Interessen der Angehörigen des Feldheeres. Der Höchstbetrag der Zeichnungen war für den Einzelzeichner auf 10000 M begrenzt worden. Berücksichtigt man dies, sowie den Umstand, daß viele Feldzugsteilnehmer schon bei der Hauptzeichnung sich beteiligen konnten, so darf das erreichte Resultat der Sonderzeichnung als sehr erfreulich bezeichnet werden.

Eine interessante Schiffstatistik.

London, 20. Januar. Der Jahresbericht der Londoner Versicherer gibt die Zahl der beschlagnahmten oder in Häfen zurückgehaltenen deutschen Schiffe mit 445 und einem Gesamt Tonnengehalt von 1400826 Tonnen an. 505 deutsche und 50 österreichische Schiffe suchten in neutralen Häfen Zuflucht. Bei Ausbruch des Krieges wurden 79 britische Schiffe mit 172988 Tonnen, die sich damals in deutschen Häfen befanden, aufgehalten. 45 britische Schiffe von langer Fahrt mit 200865 Tonnen — Fischdampfer nicht eingerechnet — wurden seither von deutschen Kriegsschiffen weggenommen.

Der Reichskanzler in Berlin.

Berlin, 20. Januar. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Die türkische Sprache als Unterrichtsfach.

Hildesheim, 20. Jan. Der Vorstand der hiesigen Handelskammer hat beschlossen, von Otern ab die türkische Sprache als Unterrichtsfach aufzunehmen.

Der österreichisch-ungarische Thronfolger in Deutschland.

Berlin, 21. Jan. Der österreichisch-ungarische Thronfolger begibt sich heute nach seiner Ankunft auf dem Anhalter Bahnhof in die österreichisch-ungarische Botschaft und dann in das Schloß Bellevue, um von der Kaiserin empfangen zu werden. Um 1 Uhr reist er ins deutsche Hauptquartier ab.

Die Getreidevorräte in Oesterreich.

(W.T.B.) Wien, 20. Jan. Wie das „Fremdenblatt“ erzählt, hat die gestern abgehaltene Ministerkonferenz die Requisition der in Oesterreich befindlichen Getreidevorräte beschlossen, falls sich die Notwendigkeit dazu ergeben sollte. Die Mitteilungen, die über die in Oesterreich noch verfügbaren Getreidevorräte erfolgt sind, lassen die Behauptung zu, daß der Stand der Vorräte als überaus befriedigend anzusehen ist, und daß eine eventuelle Requisition ganz erhebliche Resultate erzielen würde. In der Sitzung wurde auch eine Verordnung, betreffend neue Backvorschriften besprochen. Allerorts wurde der festen Entschlossenheit Ausdruck gegeben, alle zur Sicherung der Volksernährung nötigen Maßnahmen mit vollster Energie zu treffen.

Bezahlte Begeisterung.

(W.T.B.) Konstantinopel, 20. Jan. Hier wird die Tatsache festgestellt, daß die durch England im Sanftbar und in anderen Ländern verbreiteten Manifeste, welche die angebliche Anhänglichkeit der dortigen Moslems an England stärken sollen, ein Wert bezahlter Individuen sind.

Die „Friedenskonferenz“ in Bern.

Köln, 20. Jan. Die „Köln. Zeitung“ meldet aus Zürich: In der verunglückten Friedenskonferenz, die vor einigen Tagen in Bern stattfand, stellte der italienische Abgeordnete den Antrag, das Friedensbüro solle gegen die Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs protestieren. Der englische Delegierte unterstützte den Antrag. Ein näheres Eingehen darauf wurde jedoch schließlich mit Mehrheit abgelehnt.

Champagnernot in London.

Der französische Schaumwein ist in London knapp. Wenigstens hat eine dortige Firma in einem Rundschreiben ihren amerikanischen Kunden mitgeteilt, daß große Mengen dieses Göttertranks in Reims, Epernay und Ay eingelagert, aber augenblicklich für ausländische Abnehmer unerreichbar seien. Nun, unsere Feldgrauen werden wohl auch schon mancher Flasche den Hals gebrochen haben und das mit Recht, denn der Londoner Weinlieferant meint so nebenher: „Möglicherweise werde 1914 die letzte Rhein- und Moselweinernte unter preußischem Regime gewesen sein.“ Da heißt es in der Tat „sich ran halten“.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Januar 1915

Das Eisene Kreuz.

Dem Oberapotheker Dr. Karl Bozenhardt aus Calw wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Kriegsauszeichnung.

Georg Scherrer im Ref.-Inf.-Reg. 119, Jacquardweber in Calw, hat die silberne Verdienstmedaille erhalten.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 101.)

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.

Musl. Georg Burkhardt II, Würzbach, l. verm. — Reg.-R. Paul Burkhardt, Calw, l. verm. — Musl. Matthäus Rusterer, Speßhardt, verm. — Musl. Christian Kirchner, Sammhelm, verm. — Musl. Gottlieb Leiser, Simmozheim, verm. — Uffz. d. L. Wilhelm Schabbe, Hünerberg, gef. — Gef.-Reg. Gottlob Braun, Altbühl, l. verm. — Ref. Johann Bohlgemuth, Mötlingen, l. verm. — Uffz. d. L. Eugen Seingelmann, Weilerstadt O. Leonberg, verm. — Gef.-Reg. Gottlob Essler II, Deckenspronn, verm. — Musl. Peter Großhans, Oberweiler, verm. — Gef.-Reg. Gottlieb Kling, Altburg, verm. — Gef.-Reg. Johannes Weik, Altburg, verm. — Gef.-Reg. Georg Braun, Liebelsberg, l. verm. — Musl. Friedrich Stradinger, Wildberg O. Nagold, l. verm. — Uffz. Gottlieb Feuerbacher, Altburg, gef. — Ref. Jakob Röllner, Sonnenhardt, gef. — Musl. Paul Söhler, Altbühl, l. verm. — Musl. Gottlob Breittling, Dachtel, gef. — Musl. Wilhelm Bohnenberger, Mötlingen, l. verm. — Musl. Heinrich Schraft, Rehmühle, j. verm. — Musl. Adam Reizenbacher, Würzbach, l. verm. — Musl. Otto Kern, Liebenzell, j. verm. — Musl. Michael Gall I, Neumweiler, gef. — Musl. Paul Gehring, Gehingen, l. verm. — Musl. Friedrich Kühnle, Gehingen, j. verm. — Gefr. Johannes Reppler, Emberg, gef. — Musl. Georg Schwämmle, Oberolbach, gef. — Musl. Johannes Bäuerle, Mötlingen, j. verm. — Musl. Gottlob Schneider, Dachtel, j. verm. — Ref. Friedrich Erbele, Dachtel, verm. — Ref. Johannes Hertler, Martinsmoos, verm. — Ref. Karl Söhler, Gehingen, verm. — Uffz. Christian Konz, Simmozheim, j. verm.

Der Wehrbeitrag.

Der zweite Teilbetrag des Wehrbeitrags ist bis zum 15. Februar dieses Jahres zu entrichten. An die-

sen Termin sind die Wehrbeitragspflichtigen gebunden, sei es denn, daß die im Gesetz vorgesehenen Voraussetzungen vorliegen, unter denen der fällige Betrag bis auf drei Jahre gestundet oder die Entrichtung in Teilbeträgen gestattet werden kann. Es ist auch dringend zu wünschen, daß von der im Gesetz vorgesehenen Zulässigkeit, spätere Teilbeträge zum Voraus zu zahlen, in möglichst großem Umfange Gebrauch gemacht wird. In der gegenwärtigen Kriegszeit ist das Reich darauf angewiesen, seine Einnahmen zu vermehren, und jede Geldsumme, um die sich der Bestand der Reichskasse erhöht, hilft die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches stärken und die Kriegsaufgaben erleichtern, die selbstverständlich jetzt allem anderen voranzugehen haben. Wer also den noch ausstehenden späteren Teilbetrag, der bis zum 15. Febr. 1916 zu entrichten ist, zum Voraus zahlt, erwirbt nicht nur das Recht, 4 v. H. Jahreszinsen vom Tage der Einzahlung bis zum gesetzlichen Zahlungstage in Abzug zu bringen, er handelt auch patriotisch und unterstützt an seinem Teile die Nation bei der Durchführung der schweren Aufgabe, vor die sie sich durch den ihr freventlich aufgezwungenen Krieg gestellt sieht. Ebenso wie der bis zum 15. Februar d. J. ist auch der bis zum 15. Februar 1916 zu entrichtende Teilbetrag des geschuldeten Wehrbeitragspflichtigen ausschließlich für Wehrmachttaufgaben zu verwenden. Daher würden alle diejenigen Wehrbeitragspflichtigen, die das letzte Drittel des Wehrbeitrags entweder zugleich mit dem bis zum 15. Februar d. J. fälligen Teilbetrag entrichten, oder vor dem gesetzlichen Zahlungstage an die Reichskasse abführen, sich um das Gesamtwohl in hohem Grade verdient machen.

Ein Geburtstagswunsch des Kaisers.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler: Im Hinblick auf den Ernst der Zeit ist auf meinen Wunsch bereits angeordnet, daß aus Anlaß meines bevorstehenden Geburtstages neben den Kirchen- und Schulfeiern von den sonst üblichen festlichen Veranstaltungen abgesehen wird. In den langen Jahren meiner Regierung bin ich daran gewöhnt, daß an diesem Tage meiner in Tausenden von Telegrammen und Schriftstücken von Behörden, Vereinen und einzelnen Patrioten freundlich gedacht wird. Eine ähnliche Fülle teilnahmsvoller Rundgebungen könnte aber diesmal bei meinem Aufenthalt in Feindesland leicht zu Störungen des telegraphischen und postalischen Dienstverkehrs im Felde führen, und die mir und dem Großen Hauptquartier obliegenden Arbeiten beeinträchtigen. Ich bin daher zu der Bitte gezwungen, in diesem Jahre von einem besonderen Ausdruck von Glück- und Segenswünschen mir gegenüber abzusehen. Es bedarf auch eines solchen in der für unser Vaterland so unvermutet hereingebrochenen Zeit der Heimsuchung nicht. Habe ich doch mit inniger Befriedigung vielfach erfahren, welches starke Band der Liebe und des Vertrauens mich und das deutsche Volk in kraftvoller Einmütigkeit umschlingt. Ich danke im Voraus jedem einzelnen, der an meinem Geburtstage treue Fürbitte für mich vor den Thron des Höchsten bringt und meiner Freundschaft gedenkt. Ich weiß mich eins mit dem gesamten deutschen Volk und seinen Fürsten, in dem unser aller

Herzen bewegenden Gebetswunsch, dessen Erhörung Gott der Herr uns in Gnaden gewähren wolle: „Weiterer Sieg über unsere Feinde und nach ehrenvollem Frieden eine glückliche Zukunft unseres teuren Vaterlandes!“ Ich ersuche Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 13. Jan. 1915.

Wilhelm, I. R.

Die Ernährungsfrage des deutschen Volkes.

Ulm, 20. Jan. Handelskammereröffnung. Auf der Tagesordnung stand der Antrag der Handelskammer Stuttgart zur Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln während des Krieges. Danach soll das Reich die vorhandenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl, zum Teil auch an Gerste, Hafer und Kartoffeln alsbald aufkaufen und durch eine Reichszentralstelle unter Mitwirkung der Kommunalbehörden und des Handels verwalten und verteilen. Auch soll diese Reichszentralstelle zu weiteren Maßnahmen ermächtigt werden, die geeignet sind, die Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu sichern. Der Handelskammer Ulm erscheinen die Bekanntmachungen des Reichskanzlers vom 5. Januar über das Ausmahlen von Brotgetreide, die Zuführung von Brotgetreide, Mehl und Brot, die Bereitung von Backware, sowie die Gründung der Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. nicht als ausreichend zu der erwünschten Sicherung der Nahrungsmittel. Um das Zurückhalten des Getreides durch die Landwirte, die auf noch höhere Preise rechnen, ferner um das Verfüßeln von Brotgetreide, Mehl und Brot und andere Mißstände zu verhindern, die die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gefährden, erachtet die Handelskammer im Einvernehmen mit dem Getreidehandel ihres Bezirkes für notwendig, daß sich das Reich alsbald in den Besitz aller Vorräte an Getreide und Mehl setzt und die Verwaltung und Verteilung dieser Vorräte unter Mitwirkung des Getreidehandels übernimmt. Auch der Bierbrauerei, Mälzerei und Müllerei könnte dabei eine angemessene Beschäftigung gesichert werden.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.

Die Vereinsmitglieder mache ich auf den nächsten Sonntag, nachmittag 3 Uhr, im Gasthof z. Waldhorn, hier stattfindenden

Vortrag

des Hrn. Garteninspektors Schönberg-Hohenheim über vermehrte Anbau von Gemüse aufmerksam und lade sie zu zahlreichem Besuch der Versammlung freundlichst ein.

Calw, den 21. Januar 1915.

Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Binder.

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Geschicklichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Nestle's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W. 57. Es ist dies eine Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probefdose des berühmten Kindermehls umsonst beigelegt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Sonnenhardt.
Gefunden wurde auf dem Fußweg von Ort Leinach nach Sonnenhardt ein kleiner Geldbetrag. Eigentumsrechte wollen binnen 6 Tagen hieher geltend gemacht werden.
Den 20. Januar 1915.
Schultheißenamt: Luz.

Gegen falsche Aussage.
Der Bauer Joh. Psrommer von Zavelstein, welcher bei Wirtshauskollegen sich geäußert hat, er hätte seinen Ruhprozeß gewonnen, nötigt mich mitzuteilen, daß Psrommer sämtliche Kosten zu tragen und seinen Rechtsanwalt selbst zu bezahlen hatte.
M. R. in R.

Empfehle ab meinem hiesigen Lager
Anthracitkohlen, Ruhrfettstoffkohlen, Anthraciteisformbriketts, Ruhrgasokoks, Union-Briketts, sowie gespaltenes Tannenholz
W. Dingler.
Telefon 89.

Siefert's Hastrunk
ist der beste und natürl. chste Volkstrunk überall einge-führt Einfachste Bereitung. Paket für 10 Ltr. nur Mk 4.—. Bes. Sorte 5.—. frk. Nachnahme mit Anweisung. Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise.
Zell-Harmersbacher Hastrunkstoff-Fabrik Wilh. Siefert, Zell. a. H. Baden.

Am Samstag und Sonntag halte ich
Mehlsuppe,
und lade hiezu freundlichst ein
R. Rentschler, Untere Brücke.

Gärtringen.
Einen 13 Mon. alten Zuchtfarren (Selbscheck) hat zu verkaufen
Jakob Luz beim Hasen.

Sämtliche Druckarbeiten
Rechnungen :: Briefbogen :: Postkarten
Mitteilungen :: Quittungen :: Wechsel
Rundschreiben :: Checks :: Prospekte
erhalten Sie in tadelloser Ausführung von der
A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw
Lederstraße. Telefon Nr. 9.
Kostenvoranschläge stehen jederzeit unverbindlich zur Verfügung.